

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1772

VD18 13046772

Am 7. Sonntage nach Trinitatis. Armen-Predigt. Evang. Marc. 8, 1 - 9.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195102

Am 7. Sonntage nach Trinitatis, Armen = Predigt.

Evang. Marc. 8, 1 = 9.

Eingang: Luc. 6, 36.

1. So mannigfaltig die Noth dieses Lebens ist, so wichtig ist der Trost, den ein Christ in der Betrachtung der Barmherzigkeit Gottes findet, die für einem jeden Bedrängten die sicherste Zuflucht ist. Er heisset mit Recht ein Erbarmer, Jac. 5, 11. und wie sich diese Eigenschaft Gottes über alle seine Geschöpfe und selbst über die Bösen erstrecket, v. 35. Ps. 145, 9. so unterscheidet sie sich von der Barmherzigkeit der Menschen auch dadurch, daß er jederzeit Macht und Gnade genug besitzt, sich in derselben zu offenbaren. Er kan und er will Barmherzigkeit üben.
2. Wie sich aber Gott selbst in dieser Eigenschaft an den Menschen verherrlicht, so stellet sie der Heiland als das vollkommenste Muster den Menschen zur Nachfolge vor: seyð barmherzig, wie auch ic. Könnte uns wol ein erhabeners Beyspiel vorgestellet werden, als dieses ist? und kan uns irgend etwas mehr bewegen, Barmherzigkeit zu üben, als die lebendige Erkenntniß dieser Eigenschaft in Gott, und die öftere Erfahrung derselben in unsern geistlichen und leiblichen Bedürfnissen? Nichts ist genauer mit einander verbunden, als die Erfahrung der Barmherzigkeit Gottes, und die Ausübung derselben an andern nach dem Verhalten Gottes.
3. Es ist daher einem wahren Christen nichts angenehmer, als wenn er Gott hierin ähnlich werden kan. In der Menschenliebe erscheinet ihm die Barmherzigkeit Gottes am grössesten, und das mitleidige Herz Jesu durchbringet ihn mit einem zärtlichen Mitleiden gegen andere.

Vortrag: Das mitleidige Herz eines Christen
bey der Noth seiner armen Brüder.

I. Wie er dasselbe beweiset.

1. Der Heiland spricht im Evangelio: mich jammert des Volks, und damit drückt er das zärtliche Mitleiden aus, wodurch das Innerste seines Herzens in eine so heftige

(Sinke 1772.)

E c c

Bes



Bewegung gesetzt wurde, daß er nicht ruhen konnte, bis er der Noth desselben abgeholfen. Er hatte sich der geistlichen Noth dieser Menschen angenommen, da er sie nicht ohne die innigste Betrübniß als Schaaf vor sich sah, die keinen Hirten hatten, Matth. 9, 36. Nun rührete ihn auch ihr leibliches Elend. Er sah mit einem mitleidigen Auge vorher, daß sie in Noth und Mangel gerathen würden, wenn er sie ohne Hülfe von sich ließe, L. v. 3. Er sorgte daher für sie, und dachte auf Mittel, ihnen in ihrem Mangel beizustehen, L. v. 5. 6. und obgleich diese Mittel nicht hinreichend zu seyn schienen, eine so große Menge zu sättigen; so nahm er doch das Wenige, das vorhanden war, und dis wurde durchs Gebet und durch seine allmächtige Hand so gesegnet, daß ein grosser Vorrath übrig blieb, L. v. 8. 9. Was war aber der Grund dieses mitleidigen Verhaltens Jesu? kein anderer, als theils seine Menschenliebe, theils die Erfahrung, die er in seiner menschlichen Natur von dem Elende dieses Lebens hatte, Ebr. 14, 15. c. 2, 18. 2 Cor. 8, 9.

2. An diesem vollkommensten Muster, in welchem sich die Barmherzigkeit Gottes, so wie seine Gnade und Wahrheit, am herrlichsten offenbaret, lernet ein Christ die wahre Beschaffenheit eines Gottgefälligen Mitleidens, und wie er dasselbe beweisen soll.

a. Ein wahrer Christ nimt ein aufrichtiges Antheil an der Noth seiner armen Brüder. Er entziehet sich nicht von seinem Fleisch, er siehet andere Menschen als seine Brüder und Schwestern an, die mit ihm Einen Gott und Einen Vater haben, Ef. 5, 7. Eph. 3, 15. c. 4, 6. und findet er unter den Armen wahre Christen, so siehet er sie als seine Mitglieder an dem Leibe Christi an, und leidet mit ihnen, Eph. 5, 30. 1 Cor. 12, 26. Ihre Noth fühlet er mit; er wendet seine Augen nicht von ihnen ab, und es ist ihm unmöglich sein Herz gegen die sanften Eindrücke des Mitleidens zu verschließen, Col. 3, 15. 1 Petr. 3, 8. Wie viele giebt es nicht, die ihre Augen von den Elenden hinweg wenden, um nur nicht vom Mitleiden gerührt zu werden, oder die alle Menschlichkeit abgelegt, und mit süßlosen Herzen die Noth ihrer Brüder ansehen können! Aber dis verabschueuet ein Christ, Ebr. 4, 1. 8. Er siehet die Noth seines Nächsten als seine Noth an, und theilet sie gleichsam mit ihm.

b. Dieses Mitleiden eines Christen bricht aber auch auf eis

ne thätige Art aus, und damit beweiset er, daß seine Theilnehmung an der Noth seiner armen Brüder aufrichtig, nicht überhingend, sondern beständig ist. Er ziehet gleichsam an herzliches Erbarmen, Col. 3, 12. und dis treibet ihn an, die Sorge für seinen armen Bruder über sich zu nehmen. Dis thut er theils durch Gebet und Fürbitte, theils durch wirkliche Hülfe im Geben und Wohlthun. Er redet für ihm bey Gott, und leget die Noth seines Nächsten zuerst an das Herz Gottes, nach dem Exempel Christi, welcher sein Herz bey dem Mangel des gegenwärtigen Volks zu seinem himmlischen Vater richtete, L. v. 6. 7. Eph. 6, 18. Denn er weiß, daß Gott an Barmherzigkeit reicher, als die Menschen, ist, Röm. 10, 12. Er kommt aber auch ihrer Noth durch willige Freygebigkeit zu statten, und siehet nicht darauf, ob er viel oder wenig hat, sondern er dienet mit dem, was er hat, und weiß, daß Gott auch das Wenige zur Sättigung des Armen segnen kan, L. v. 5. 1 Petr. 4, 10. Tob. 4, 8. 9. Denn was ein Gerechter hat, wird gesegnet, weil es durch Glauben und Vertrauen auf Gott, durch Gebet und Dankagung geheiligt ist, L. v. 8. Ps. 37, 16. 1 Tim. 4, 4. 5.

- c. Gegen wen aber beweiset ein Christ dieses Mitleiden? Ein Christ macht keinen parthenischen Unterschied. Er giebet, ohne die Würdigkeit der Armen zu genau zu untersuchen, L. v. 2. Matth. 5, 4. 5. Röm. 12, 8. Jedoch, wie Gott die stillen Seufzer der frommen Armen eher erhöret, als das trostige Murren der Gottlosen, Ps. 62, 2. 9. Es. 30, 15; so ahmet ein Christ hierin billig Gott nach, und läset auch solchen vorzüglich seine Gaben zufließen, Röm. 12, 13. Gal. 6, 10.

II. Was ihn dazu bewegt.

1. Ein wahrer Christ hat die Barmherzigkeit Gottes in Christo Jesu an seiner Seele erfahren, und erinnert sich täglich, was Gott im Geistlichen und Leiblichen noch stets an ihm thut. Wer mit Wahrheit sagen kan: Mir ist Barmherzigkeit widerfahren! 1 Tim. 1, 16. der kan gegen andere Mitchristen nicht hart und unempfindlich seyn; sondern die Liebe Christi bringet ihn, an andern eben das zu thun, was Gott an ihm gethan hat, 2 Cor. 5, 13. 14. Wer kan auftreten und sagen, daß er vor Gott würdiger sey, als andere? Muß er nicht vielmehr das, womit ihn Gott vor andern gesegnet hat, als ein freyes Geschenk seyn



- ner Gnade ansehen? 1 Cor. 4, 7. Röm. 11, 35. Jer. 9, 24. Dis erkennet ein Christ, und er siehet es für lauter Barmherzigkeit an, wenn er von Mangel und Noth nichts weiß, oder sie doch nicht so erfähret, als andere, und eben dis neiget sein Herz zum thätigen Mitleiden gegen seine Brüder.
2. Er betrachtet oft die Verbindung, in welche ihn die weise Regierung Gottes mit andern gesetzt hat. Gott will nach seiner Weisheit und Güte, daß Reiche und Arme seyn sollen. Eine Entfernung der erstern von den letztern ist wider die Absicht Gottes, und beyde sollen vielmehr durch das Band der Liebe noch näher verbunden seyn, Spr. 22, 2. c. 29, 13. Hiob 34, 19. Dis vergisset ein Christ niemals, und er findet in dieser Verbindung eine reiche Gelegenheit, die ihm Gott verschaffet, Gutes zu thun, 5 Mos. 15, 11.
 3. Das göttliche Wohlgefallen an der Liebe macht ihn geschäftig, andern Gutes zu thun. Gott ist die Liebe, und Segnen und Wohlthun ist das Werk, das Gott am liebsten thut, 1 Joh. 4, 16. Er siehet daher seine Kinder mit einem besondern Wohlgefallen an, wenn sie ihm in der Liebe recht ähnlich werden. Eine jede Gabe, womit ein Christ Mitleiden beweiset, ist ein süßer Geruch, der vor dem Herrn aufsteiget, Ebr. 13, 16. 2 Cor. 9, 7. Sir. 35, 8. Hof. 6, 6. Woran aber kan einem Christen mehr gelegen seyn, als an der Versicherung des göttlichen Wohlgefallens? Er wandelt daher in der Liebe, 1 Joh. 3, 22. 1 Petr. 2, 5. Eph. 5, 2. und findet ein Vergnügen im Wohlthun; er giebt gern und thuts mit Lust, 1. v. 6. 7. Röm. 12, 8.
 4. Endlich sucht er Gott in seiner Barmherzigkeit durch Wohlthun zu verherrlichen. Er wendet gern etwas von seinem Vermögen oder Nothdurft zur Ehre Gottes an, Spr. 3, 9. Er freuet sich, daß er, wie die Jünger des Heilandes, ein Werkzeug der göttlichen Barmherzigkeit seyn soll, und es ist ihm um nichts mehr, als um die Verherrlichung Gottes, nach dem Muster seines Heilandes, zu thun, Joh. 8, 49. 1 Petr. 4, 10. 11.

Anwendung: 1) Gott denkt wieder an Barmherzigkeit; laffet auch uns an Barmherzigkeit denken. 2) Wer sein Herz den Armen finden läffet, der findet das Herz Gottes und hat einen freyen Zugang zu aller Gnade, Spr. 21, 21. Matth. 5, 7. **Lieder:**

vor der Pred. Num. 31. Gott ist die wahre Liebe 1c.
nach der Pred. - 670. v. 7. Ach laß mein Herz 1c
bey der Comm. - 146. Heiland, deine Menschenl. 1c.